

Christliche Betrachtung/

Einer bishero

Unsterblichen Liebe/

Als

Der Edle/ Wohl- Ehren- Beste/ Groß- Achtbare/
Wohlweise und Wohlgelahrte

Hr. George Weingast

Vornehmer Herr des Raths und
Scholarcha in Sittau;

nachdem Er vom VII. Jun. M DC XXXIII.

Mit der

Wohl- Erbaren/ Viel- Ehr- und Jugend- Begabten

Frauen Rosinen

Tit.

Hrn. NICOL. Schnitters/

vormahligen wolverdienten Stadt- Richters
allhier

Schleiblichen Tochter /

bis hicher

In beständiger und gesegneter Ehe
gesehen;

Den XV. Jun. M DC LXXIII.

Ein Solennes Andencken

dieser Fünffzig Jährigen Zeit

stifften /

Und zuförderst dem Grundgütigen GOTT vor diese
ungemeine Gnade danken wolte;
vorgestellet und übergeben

Von

Christian Weisen / RECT.

Sittau / druckts Michael Hartmann.



S Ich habe manches Lied zur Hochzeit = Lust geschrieben/
Die Feder solte bald der Sachen mächtig seyn:
Und gleichwol ist ein Fall bisher verspart geblieben/
Der liefert mir so spät ein Hochzeit = Wunder ein.
Hier steht das werthe Paar / bey dem der Trauungs =
Segen/

Nun funffzig Sommer durch sehr wol gefruchtet hat:
Derhalben wünschet es ein Denckmahl abzulegen/
Und tritt zum andermahl an diese Segens = Statt.
Was Gott zum Wunder macht / das sol man nicht verschweigen/
Ein seltnes Zeichen heischt auch ungemeinen Danck.
Warum sol sich ein Mensch mit keiner Andacht zeigen /
Und Gottes Güte währt noch funffzig mahl so lang?
Ihr Haus hat zwar den Ruhm und ein Privat = Vergnügen:
Jedoch die Fröligkeit geht alle Bürger an:
Die hohe Wolthat wil die Menschen nicht betriegen/
Sie weist ein Eben = Bild / wie viel man hoffen kan.
Der Himmel thut sich auff / wenn Gnaden = Zeichen kommen;
Drum eilt ein jedermann dem schönen Blicke nach:
Denn hat Er dieses Paar so liebreich angenommen/
So hat Er auch was guts vor alles Ungemach.
Nun wol der Höchste wird vor unser Glücke walten /
Er führ uns nur getrost auff dieß Exempel zu:
So kan Er seinen Freund durch Krieg und Fried erhalten/
So spürt das Alter fast die junge Lebens = Ruh.
Die Heyden sprechen zwar: Ein allzulanges Leben
Ist mitten in der Lust nur eine lange Noth:
Je länger wir das Herz dem Sorgen untergeben/
Um so viel desto mehr verlangen wir den Tod.
Herr Reingast selbstn wird sein bittres Theil bekennen/
In Funffzig Jahren hat Ihm manches weh gethan.
Der Ehstand solte noch in erster Flamme brennen/
So gieng die Plünderung auff allen Gassen an.
Der Krieg verließ die Stadt in einem schlechten Stande;
Denn als der stolze Feind das beste mit sich nahm/
So ließ er Hungers = Noth und Pest davor im Lande/
Daß manch geliebtes Paar nicht viel zur Ruhe kam.
Das Land erholte sich nur etwas nach der Straffe/
Die Bürger = Nahrung gab dem Volcke neuen Muth/
Allein dieß liebe Paar lag in dem süßen Schlasse/
So schlug der Thürmer an / das Haus stund in der Blut.



Die Flucht war fast zu spät / man warff sich mit den Betten /
 Das eingewiegte Kind flog durch ein Fenster hin :
 Da kam ein blöder Freund und wolte manches retten /
 Doch war der Leib salvirt, so hielt manns vor Gewin.
 Der Krieg gieng wieder an / die Kreuzes-Kirche brannte /
 Doch brante wenia Kreuz bey unsern Bürgern ab /
 Indem das kühne Volck die gute Stadt berannte /
 Und vor den Heiligen Christ den Schuß zur Losung gab.
 Nun lacht der Friede zwar in einem güldnen Roke /
 Den er in langer Zeit bey uns zu sticken pflegt.
 Jedoch wer schreibt die Last bald an die grosse Blocke /
 Damit der treue GOTT ein friedlich Hauß belegt.
 Es bleibet einmahl war. Ist jemand Wirth gewesen /
 Biß er die Gassen hin nur junge Bürger sieht /
 So mag man diese Schrift an seiner Thüre lesen :
 Hier hat der Unglücks-Baum nun funffzigmahl geblüht.
 Indessen wollen wir numehr mit Christen Augen
 Auff allen Kummer sehn ; so muß die Furcht vergehn.
 Zemehr die Trauben Safft aus schwarzer Erde saugen /
 Je röther muß der Tranck hernach im Glase stehn.
 Durch dieses Zeichen kömt der Heyland nah getreten /
 Der seine Kinder auch zum Kreuzes-Bege zeucht:
 So lernt man freudig seyn / so lernt man besser Beten /
 Wenn immer eine Noth der andern nach entweicht.
 Zumahl wo Lieb' und Treu zwen Herzen recht verbindet /
 Da trifft die Traurigkeit das Marck der Seele nicht /
 Weil eine Beters-Hand sich um die andre windet /
 Biß GOTT der dritte Mann gedoppelt Amen spricht.
 Wird Tisch und Bette nur zum lieben Paradiese /
 Daß man einander da nicht viel zu leide thut /
 So fragt man aussen nicht nach Sorgen und Verdrieße /
 Denn ein getreuer Kuß macht alles wieder gut.
 Da freuet sich ein Mann dem Weibe benzutwohnen /
 Da werden funffzig Jahr so kurz als sonst ein Tag /
 Wenn alle Stunden sich mit neuer Lust belohnen /
 Ja wenn das Alter noch die Jugend rühmen mag.
 Wir alle wissens wol / wie schön in Keingasts Hause
 GOTT / als ein Keiner Gast / die langen Jahre frönt /
 Sie fühlen beyde nichts von Zorn und andern Grause /
 Sie zancken sich niemahls / und werden nie versöhnt.
 Sind wir auch meistentheils nach ihrer Zeit gebohren /
 Daß die Erfahrung uns von funffzig Jahren fehlt /
 So bleibt die Sicherheit uns dennoch unverlohren /
 Die Eltern haben längst gar viel davon erzehlt.

Drum

Drum wer ins künfftige von Liebe wird gedencen/
 Wenn eine Freundin sich zu solcher Pflicht ergiebt/
 Der wird den ganzen Wunsch auf dieses Gleichnis lencken/
 Man liebe lang und wol/ als wie Herr Keingast liebt.
 Wolan sie treten auf/ sie stellen sich zusammen/
 Und feyern öffentlich Ihr Ruh- und Jubel-Fest:
 Der Priester führt das Wort und rühmt die theuren Flammen/
 Davon der Himmel noch die Lohe blicken läßt.
 Sie wollen beyderseits in Kleidern so erscheinen/
 Wie man Sie mit der Zeit im Sarge zieren sol/
 Daß Kind und Kindes-Kind vor Trost und Sorge weinen:
 Doch alle ruffen laut: Herr Keingast lebe wol!
 Das Kleinot hats verdient/ daß wir es noch behalten.
 Bey wem die Krafft verschwindt/ da wächst guter Rath.
 Wer wirfft die Nispeln weg/ gesetzt daß sie veralten?
 Wenn nur der teige Schmacß was angenehmes hat.
 Wir eilen willig zu den Aufzug anzusehen/
 Der unter Tausenden nicht einem wiederfährt:
 Gott ehret unsre Stadt und läßt dieß geschehen/
 Drum sey das wehrte Pfand auch unsres Ruhmes wehrt.
 Es bleibe Licht und Krafft auf Ihrem Haupte liegen/
 Des Alters Ungemach empfinde frische Lust/
 Die Liebe/ die noch lebt/ verliere kein Vergnügen/
 Biß sie Gott auf einmahl zur Himmels Hochzeit rufft!
 Inmittelst wenn sie bald ins Hochzeit-Bette gehen/
 Darinne so viel Jahr sehr schön verflossen sind/
 So mag der stille Scherz gleich gegen überstehen/
 Der noch zu guter Letzt mir aus der Feder rinnt.
 Hier schläfft ein liebes Paar/ das ward ikt eingesegnet/
 So daß manch leiblich Kind zur späten Hochzeit kam:
 Ist ihnen beyderseits kein Witwer-Fall begegnet/
 Weist Sie doch eine Braut/ und Er ein Bräutigam.

